

# KÄMPFER DER GERECHTIGKEIT

## Der felsige Planet „Stone“ (Buch 1)

### Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	2
Der Kampf mit den Robotern	4
Der Unfall	13
Die Flucht	22
In Progre	35
Wichtige Informationen (Anm. des Autors)	50
Ankunft auf Stone	53
Eine grosse Überraschung	64
Ein neuer Kamerad	76
Ein unerwartetes Ereignis	87
Die Entscheidung	102
Der Schock	117
Das Abenteuer von Qudot & CO.	131
Auf dem Weg nach Riesensalzseestadt	145
Schach matt	160
„Kämpfer der Gerechtigkeit“	170
Der totale Krieg	181
Alte Bekannte und neue Errungenschaften	204
Ein Treffen unter Feinden	222
Der felsige Planet „Stone“ (Buch 2)	226

# KÄMPFER DER GERECHTIGKEIT

## Der felsige Planet „Stone“

### *Einleitung*

Geschätzter Leser, vor ein paar Jahren ist mir eine Schrift in die Hand gefallen. Sie war an einem äusserst seltsamen Ort, doch das braucht nicht weiter wichtig zu sein. Die Geschichte wurde von einem Mann namens Oregan geschrieben. Leider wurde die Geschichte dem Jahr entsprechend geschrieben, denn dieser Oregan lebte vor 200 Jahren. Damals war das Deutsch anders als das heutige. Und vor allem war es ganz anders, als dasjenige, das vor 4000 Jahren gesprochen wurde. Es hat mich viel Mühe gekostet, dieses 4000 Jahre alte Deutsch so zu benutzen, dass Ihr es, geschätzter Leser, verstehen könnt. Doch ich habe es geschafft, das vermute ich zumindest. Denn neben der Sprache hat sich auch viel anderes geändert. Ich habe möglichst viele Begriffe als Fussnote niedergeschrieben und auch sonst noch viele Daten in die Geschichte einfliessen lassen, die von grösster Wichtigkeit sind. Den Wahrheitsgehalt dieser Geschichte kann ich nicht bezeugen, auch wenn einige Geschehnisse wirklich wahr sind. Doch ich möchte Ihnen nicht die Lust am Lesen dieser Geschichte verderben. Viel Spass!

Anonymus, Apostadt, den 2. April 6003

## **Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“**

Mein Name ist Oregan. Ich gehöre zum Volk der Apoliten und bewohne mit sechs anderen Völkern, den Onachen, den Tchiliesen, den Suizisten, den Progrern, den Kapleten und den Klipplern, den Planeten 02-SVP<sup>1</sup>. Dieser Planet ist eine Kolonie eines Landes des Planeten 01-UVP<sup>2</sup>. Jenes Land ist die Schweiz. Dieses Land hatte vor über 300 Jahren diesen Planeten den Amerikanern abgekauft. Durch die Bodenschätze dieses Planeten wurde die Schweiz schnell zur siebentgrössten Kolonialmacht des Universums. Denn im Feuergebirge sind riesige Mengen an Adamantium und Supadamantium<sup>3</sup> gefunden worden. Diese Materialien wurden für Kampffjets benutzt. Auch verwendete man sie für Raumschiffe (kurz Raz(es)). Mittels dieser Raumschiffe eroberte die Schweiz noch andere Planeten, so zum Beispiel den Planeten 57-SP<sup>4</sup>. Das Feuergebirge liegt im Gebiet des Volkes der Suizisten. Suizisten sind ausgewanderte Schweizer mit Schweizer Pass.

Meine Mutter ist eine Suizistin, mein Vater jedoch ist ein Kaplete. Er fand hier einen Arbeitsplatz, und so zogen meine Eltern nach Apostadt, wo ich zur Welt kam.

---

<sup>1</sup> Der Planet 02-SVP entspricht dem Planeten „Feuer“. SVP ist die Abkürzung für „Siebenvölkerplanet“.

<sup>2</sup> Der Planet 01-UVP entspricht dem Planeten Erde. U steht für „unbekannt“.

<sup>3</sup> (Sup)Adamantium sind speziell harte Metalle. Mit Adamantiummessern lässt sich sogar Stein schneiden

<sup>4</sup> Der Planet 57-SP entspricht dem Planeten „Suizis“.

## *Der Kampf mit den Robotern*

Wieder tönte die Sirene. Ich hatte jetzt schon genug von diesem Krieg, aber er wollte und wollte nicht enden.

Und dieser Krieg tobte nun schon seit einigen Jahren nur weil der König der Onachen seinen Rennscharrer nicht an den König der Apoliten verkaufen wollte. Dabei bot der König der Apoliten einen sehr hohen Preis. Der König der Onachen, Onacher, blieb hart. Der König der Apoliten, Apolis, bot deshalb noch mehr. Schliesslich hatte Apolis genug von dieser Bietererei und wollte nicht mehr höher gehen und liess den Sohn von Onacher entführen. Darauf schickte Onacher seine Armee aus, um seinen Sohn aus den Händen der Apoliten zu befreien. Es kam zu einer Schlacht zwischen den Onachen und den Apoliten in der Nähe des Zwerggebirges. Seither tobte der Krieg zwischen diesen zwei Königen und ihren Völkern. Und das schon seit bald drei Jahren. Der Rennscharrer und der Sohn von Onacher lebten schon lange nicht mehr.

Gerade vorher flog wieder ein Geschwader X-Jets über unsere Basis. Das war bereits das dritte Mal in dieser Woche. Sie warfen wie gewöhnlich ein Dutzend Roboter ab. Diese Kampfmaschinen vom Typ OSR-33 forderten immer wieder ihre Opfer.

Ich gehörte zu der Roboter-Spezialeinheit. Die Basis, von der ich gesprochen hatte, befand sich im Innern des Tschentgebirges. Sie war sicher vor den Angriffen der Onachen, doch leider war nicht ganz Apolitles so sicher.

Diese Sirene bedeutete natürlich wieder einmal einen grossen Brocken Arbeit, das war klar. Ich schaltete den Alarm ein, damit die Piloten aus ihren Betten getrieben wurden. Danach verliess ich den Kontrollraum. Dann schaltete ich die Passwortfunktion ein, damit niemand in den Kontrollraum kam. Durch den Krieg konnte man keinem mehr trauen.

Mein Weg führte nun durch einen ausserordentlich langen Gang, der durch den Fels führte. Das Ziel dieses Ganges war die unterirdische Landebahn der Roboter-Spezialeinheit. Mein Freund Sarich war bereits in seinen Jet eingestiegen. Ich hüpfte ebenfalls in meine Maschine.

Es war ein Jet von Typ AJ-RS-03. Er war mit zwei Uranlasern an beiden Kopfflügeln, einer Schmelzrakete pro Flügel und einem Roboter vom Typ AR-RS-33 ausgestattet. Diese fünfzügige Maschine besass zwei Adamantiumtriebwerke mit einer Leistung von

je 35 Megawatt. Dieser 50 Tonnen schwere Jet brachte es auf eine Geschwindigkeit von 3,5 Mach<sup>1</sup>.

Ich schloss die Klappe. Dann startete ich die Triebwerke. Danach setzte ich auch meinen Helm auf. Obwohl ich diesen Raum täglich betrat, sah ich mich heute seltsamerweise um. Dieser Raum war etwa 20 Meter hoch und hatte die Form eines Löffels. Der Runde Raum hatte etwa einen Durchmesser von 240 Metern. In diesem standen die einst zahlreichen Jets der Roboter-Spezialeinheit. Nun gab es gerade noch fünf. Der Gang von diesem Raum aus war etwa 80 Meter breit und 750 Meter lang. Am Ende des Ganges befand sich ein Tor, das hinaus in die Ebene des Apolisriver führte. Nach diesen 750 Metern musste man genug schnell sein, denn das Tor lag inmitten einer Felswand. Ich fragte mich, wie viele Male ich hier schon gestartet hatte.

„Hey, Oregan, was ist los? Ist irgend etwas?“

„Nein, Sarich, alles in Ordnung. Wo ist eigentlich Steff?“

„Er sitzt bereits in seinem Jet. Ich glaube, es ist doch etwas los!“

„Nein, nein, es geht schon. Steff, we're going to start now (Steff, wir wollen starten) !“

„Okay, let's go. What do we have to do now (Gut, lass uns gehen. Was haben wir heute zu tun) ?“

„We have to catch some robots (Wir müssen ein paar Roboter fangen) !“

Ich war der Anführer dieser Gruppe. Deshalb hatte ich die Ehre, den unterirdischen Flugplatz als Erster zu verlassen. Ich steuerte meinen AJ-RS-03 in den Gang. Steff und Sarich hatten den gleichen Typ. Das Tor am Ende des Ganges öffnete sich langsam. Ich gab Gas. Nach einigen Sekunden hob ich ab und flog durch das Tor ins Freie. Eigentlich war es aussergewöhnlich schwer, mit einem 15 Meter hohen Jet in dem nur 20 Meter hohen Gang abzuheben, doch ich hatte dieses Manöver schon so oft hinter mir, dass ich es wohl mittlerweile mit geschlossenen Augen gekonnt hätte. Die anderen folgten mir.

Ich weiss nicht, wie es anderen geht, aber ich bevorzuge das Fliegen eines Jets. Obwohl man in einem Raz<sup>2</sup> das ganze Universum für sich hat, fühle ich mich in einem Jet viel freier. Ich liebe den Flug über Berg und Tal.

Durch das Tor flogen wir geradewegs in das riesige Tal des Apolisriver hinein. Im Süden sah ich bereits die roten Dächer von Apostadt. Doch ich wollte noch nicht in die Stadt hineinfliegen. Statt dessen drehte ich nach Norden und flog auf das Apolisgebirge zu.

---

<sup>1</sup> 1 Mach entspricht ungefähr 1200 Kilometern pro Stunde.

<sup>2</sup> Raz = Raumschiff / Razes = Raumschiffe

Neben der grünen und fruchtbaren Ebene um den Fluss, wirkte dieses Gebirge mit seinen mageren Baumbeständen wie eine Einöde. Viel grauer Fels und etwas rot von herunterfliessendem Lava schlossen dieses düstere Bild ab. Denn Feuer hatte seinen Namen nicht von ungefähr. Die vulkanische Aktivität auf diesem Planeten ist enorm hoch. Viele Vulkane hören schon gar nicht mehr auf, Feuer und heisse Asche zu spucken. Nun flog ich gerade über das Apolisgebirge. Es ist reich an Eisenerz, mag aber bei weitem nicht an das Feuergebirge heran. Doch es besass auch einige Vulkane. Vor allem der Erzvulkan war sehr wichtig. Gerade heute quoll wieder eine grössere Menge schwefelershaltiges Lava aus ihm. Doch diese Flüssigkeit hatte nicht weit zu fließen. Sie wurde direkt in eine Eisenfabrik geleitet. Dort entfernte man mittels kompliziertem Verfahren den Schwefel und viele andere Unreinheiten. Nur reines Eisen konnte die Fabrik verlassen. Den Schwefel verband man mit einer Säure. Diese beiden Rohstoffe wurden damit in einen Energiespender umgewandelt, das sogenannte Schwefoxol. Mein Jet flog mit Schwefoxol. Nun drehte ich ab. Mein Ziel war ja Apostadt. Diese Verlängerung meiner Route machte ich, damit ich mich und meine Kollegen auf den nun folgenden Kampf vorbereiten konnte. Wir erreichten wieder die grosse Ebene, in der Apostadt lag. Der Apolisriver teilt sowohl die Ebene wie auch die Stadt. Für die Ebene ist er der Garant für die Fruchtbarkeit, für die Stadt ist er wie ein Museum für die zahlreichen Brücken der Stadt.

Gerade als wir uns der Stadt näherten, flogen drei apolitische Kampffjets vom Typ AJ-A-10 an uns vorbei. Sie nahmen wahrscheinlich die Verfolgung der feindlichen Jets auf. Ich setzte zum Tiefflug an. Mit gedrosselter Geschwindigkeit näherte ich mich der grössten Stadt der Apoliten: Apostadt.

Apostadt hat 1,6 Millionen Einwohner. 60 Prozent waren Apoliten, 20 Prozent Suizisten, zehn Prozent Tchiliesen und nochmals zehn Prozent bestanden aus Progrern, Kapleten und Klipplern. Die Onachen wurden nach Ausbruch des Krieges kaltblütig ermordet. Die Stadt war um einen grösseren Hügel erbaut worden. Auf dem Hügel standen die Villen und die Schulen der Reichen. Selbstverständlich stand auch das Schloss des Königs auf diesem Hügel. Doch dieses hatte durch den Krieg schon argen Schaden erlitten. Aber auch die Villen wurden nicht verschont. Im Hügel befand sich die Militärzentrale. Um den Hügel standen die Häuser der normal stehenden Leute. Slums gab es in dieser Stadt nicht. Die Hütten der Armen standen ausserhalb der Stadt. Doch von denen gab es fast keine. Es nagten nur etwa 5000 Apoliten am Hungertuch. Der Gesamtanblick der Stadt erinnert an die Hierarchie, die auf der Erde ums Jahr 1000 geherrscht hatte und es nun, nach mehr als 4000 Jahren, wiederum tat. Apostadt war *das* Beispiel für die Monarchie.

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

Diese Einkommenspyramide des Hügels, oben der König und seine Verwandten in luxuriösen Villen und Palästen. An den Hügelflanken die Mittelschicht und unten das Volk. Ausgerechnet auf einem schweizerischen Planeten gab es Monarchien. Dabei hätten gerade die Schweizer eine andere Regierungsform mit voller Kraft unterstützen müssen. Doch die verschiedenen Herrscher wurden toleriert, ja sogar unterstützt. Immerhin wurde das Universum nicht von einem Kaiser regiert

Ich flog nun dem Erzhighway entlang. Der Highway war die wichtigste Strassenform hier. Und der achtspurige Erzhighway war die wichtigste Strasse von Apolittles<sup>1</sup>. Er führte direkt durch Apostadt. Ich war nur noch einige Kilometer von der Stadt entfernt. Ich nahm das Radargerät in Betrieb. Es spürte die Roboter auf. Kaum hatte ich es eingeschaltet, erschienen bereits die ersten Punkte. Gleich vier waren es.

„Here's Oregan. Steff, will you take the townroom number 3, please (Hier spricht Oregan. Steff, nimm bitte das Quartier Nummer 3) .“

„Here's Steff, I'll do it (Hier spricht Steff, ich mache es) !“

„Sarich, nimmst du das Quartier 1?“

„Ja, kannst dich auf mich verlassen!“

„Okay, let's work (Gut, lasst uns arbeiten) !“

Ich zog das Flugzeug etwas nach oben und brauste über den Dächern in die Stadt hinein. Ich steuerte nach leicht nach links. Nun sah ich bereits die ersten Roboter. Doch diese überliess ich Sarich. Ich flog über die zahlreichen Häuser der Stadt. Ab und zu musste ich einem der eher seltenen Wolkenkratzern ausweichen, da ich nicht so hoch fliegen wollte. Nun erschienen wieder neue Roboter auf dem Bildschirm. Diese neuen waren nun meine Arbeit. Es waren drei Stück. Einer stand auf der Hauptstrasse dieses Quartiers. Den wollte ich mir als ersten vorknöpfen. Ich steuerte diese Strasse an und begann die Geschwindigkeit zu drosseln. So verlor ich an Höhe. Nun erschien diese riesige Gestalt. Ein Roboter vom Typ OSR-33. Denn das war keineswegs eine kleine Maschine, nein, es war ein 20 Meter hoher, bis an die Zähne bewaffneter Klotz. Dieser hatte bereits ein Bild der Verwüstung um sich herum hinterlassen. Mehrere Häuser standen in Flammen. Ich sah Leute mit offenen Munden. Vermutlich schrieten sie, doch ich konnte ausser dem Lärm meiner Triebwerke nichts hören.

---

<sup>1</sup> Apolittles ist der Staat der Apoliten. Es sind jedoch nur 75 % der Bewohner richtige Apoliten. 15 % sind Suizisten und die restlichen 10 % andere Bewohner vom Planeten 01-SVP.

Ich schoss. Der Uranlaser trennte dem Monstrum den Kopf ab. Er fiel hinter dem Roboter funkensprühend auf die Strasse. Doch das bedeutete leider nicht den Sieg über die Maschine. Sie wendete sich in meine Richtung.

Ich schoss wieder. Der eine Arm explodierte. Der andere feuerte auf mich. Ich zog das Flugzeug hoch. Ein paar Trümmer des zerstörten Armes streiften mein Flugzeug. Er schoss wieder auf mich. Wieder daneben! Ich schraubte mich nach oben. Ein dritter Schuss fiel. Doch dieser ging weit an meinem Flugzeug vorbei. Ich flog eine Schleife und ging zum Sturzflug über. Nun war ich an der Reihe. Ich hielt Dauerfeuer auf diesen Blechklotz. Das war sein Todesurteil. Die Schüsse drangen immer tiefer in die Panzerung ein bis sie schliesslich die wichtigsten Bereiche trafen. Die Maschine explodierte. Die herumfliegenden Trümmer trafen mein Flugzeug. Unsere Mechaniker würden sich freuen. Glücklicherweise trafen die Trümmer nur von unten. Denn als sie ihren Rückweg zum Planeten zurück antraten, war ich bereits aus der Gefahrenzone. Herabfallende Trümmer hatten schon oft die Schutzscheibe so verletzt, dass der Pilot nahezu blind fliegen musste. Ich drehte ab. Nun kam der zweite Roboter an die Reihe.

„Hier spricht Sarich! Ich habe einen Triebwerksschaden. Ich kehre zurück zur Basis!“

„Schade. Wie viele hast du zerstört?“

„Nur einen. Dem zweiten fehlt jedoch ein Arm und der Kopf.“

Nun sah ich den zweiten Roboter. Er befand sich in einer engeren Seitengasse, so dass ich vorerst über ihn hinweg flog und ihn auch nicht wie den letzten angreifen konnte. In diese enge Gasse konnte ich mit meinem riesigen Jet unmöglich fliegen. Doch das machte mir nichts aus. Ich hatte ja noch immer meinen AR-RS-33. Nun war die Zeit gekommen, ihn abzuwerfen. Er würde in dieser Gasse schon einen Weg finden, den Gegner zu zerstören. Er war schliesslich darauf programmiert worden, OSR-33 zu vernichten. Auch hatte er noch eine Adamantiumhülle<sup>1</sup>, die ihn von den gegnerischen Angriffen schützen konnte. Ich warf den Roboter ab. Aus gut 120 Metern Höhe näherte er sich dem Planeten. Vermutlich würde er auf einem der verbrannten Häusern landen. Doch ich konnte ihm nicht länger zusehen, denn es gab noch einen dritten Roboter, um den ich mich jetzt kümmern musste.

---

<sup>1</sup> Adamantium ist ein sehr widerstandsfähiges Metall. Adamantiumklingen können ohne Probleme Steine und ähnliche Stoffe schneiden. Die Aufbereitung dieses Metalls ist jedoch sehr kompliziert, da der Ausgangsstoff radioaktiv ist.

Doch das Schauspiel blieb nicht allen vorenthalten. Der AR-RS-33 war ein wahrer Kampfroboter. Bevor er überhaupt landete, schoss er mit seinem Uranlaser den Kopf seines Gegners ab. Somit war sein Gegner schon viel weniger gefährlich, denn der Kopf ist häufig das meistbewaffnete und beweglichste Glied des OSR-33. Kurz darauf landete mein Roboter krachend auf dem Dach eines Hauses. Der oberste Stock gab nach. Doch durch das Einsinken im Haus war das Ziel für den Gegner kleiner geworden. Während der Kopf scheppernd und funkensprühend der Strasse entlang rollte, drehte sich sein ehemaliger Besitzer um. Er sah seinen Gegner und feuerte eine Schmelzrakete. Er traf den rechten Arm des Roboters der Apoliten. Da half die ganze Rüstung nichts. Die in der Rakete enthaltene Säure brachte das Adamantium zum Verschwinden. Mein Roboter schoss zurück. Er traf den gut gepanzerten Leib seines Gegners. Die eigentlich gut gezielten Schüsse hinterliessen nur leichte Kratzer. Dafür sprühten Funken. Doch der AR-RS-33 gab nicht auf. Er setzte zum Sprung an. Raketengleich verliess er den Dachstock und flog auch so auf seinen Gegner zu. Die beiden Blechmonster krachten gegeneinander. Der OSR-33 fiel zu Boden. AR-RS-33 nutzte diese Gelegenheit und setzte zum zweiten Sprung an. Während er in der Luft war, fuhr er seine rund zwei Meter lange Adamantiumklinge aus und stach seinem Gegner damit in die Brust. Der gegnerische Roboter explodierte. Durch die Explosion wurde der apolitische Roboter ein drittes Mal in die Lüfte erhoben.

Ich warf einen Blick auf den Bildschirm. Der dritte Roboter musste ganz in der Nähe sein, doch ich sah ihn nirgends. Ich schaute mich um. Vor mir erstreckten sich die Häuser der Stadt. Mindestens der Kopf hätte aus einer Strasse hervorschauen sollen. Doch er war nicht zu sehen. Ich warf nochmals einen Blick auf den Radarbildschirm. Nun hatte ich den Roboter überflogen. Ich wendete meinen Jet und sah mich wieder um. Doch ausser Häusern sah ich nichts. Nicht einmal ein brennendes Haus, das mir einen Hinweis hätte geben können. Wo war dieser Roboter? Ich musste nun auch noch mein Infrarotgerät in Betrieb nehmen. Doch dieses brachte keine Hilfe, denn es blieb stumm. Hatte der Radar einen Schaden? Das sollte eigentlich nicht sein. War ich sehgestört? Ich fragte mich wirklich, denn ich hatte den Roboter schon wieder überflogen. Plötzlich hörte ich einen Knall. Kurz darauf hob mein AR-RS-33 durch den Druck der Explosion ab. Wie ein Pfeil schoss er aus der engen Gasse. Und er kam sehr hoch. Ich musste ihn auffangen. Die Landung würde ihn zu stark beschädigen. Ich erhöhte die Geschwindigkeit und stieg

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

leicht. Mein Roboter flog durch die Lüfte bereits wieder nach unten. Ich beschleunigte noch mehr. Nun näherte sich der Roboter bereits ziemlich schnell dem Feuer<sup>1</sup>. Ich flog in seine Nähe und liess die Fangarme ausfahren. Nun gab ich Vollschub<sup>2</sup>. Geschafft! Die Fangarme erwischten den Roboter. Deutlich spürte ich, wie der Roboter das Flugzeug nach unten zog. Hätte ich den Triebwerken nicht die maximale Leitung abverlangt, wäre ich unweigerlich in die Häuser abgestürzt. Doch ich kannte diese Situation und hatte die Triebwerke richtig arbeiten lassen. Kurz darauf bremste ich wieder ab und lud den Roboter wieder in den Laderaum. Nun musste ich mich aber wieder um diesen unauffindbaren Roboter kümmern. Jetzt wusste ich endlich, wo er sein musste. Er musste sich in einem Haus versteckt halten. Doch in welchem? Ich verglich mein Blickfeld mit demjenigen des Radars.

„So, jetzt hab ich dich“, dachte ich und drosselte meine Geschwindigkeit. Ich steuerte auf ein bestimmtes Haus. Es war relativ hoch und rechteckig. Die Farbe hatte schon einiges an der ursprünglichen Leuchtkraft eingebüsst. Nun sah ich auch ein grosses Loch in der einen Seite des Gebäudes. Der Roboter musste sich darin aufhalten. Nun erkannte ich dieses Gebäude. Es war das Einkaufszentrum. Eigentlich schade, es vernichten zu müssen.

„Du bist ein Einkaufszentrum gewesen!“

Ich feuerte zwei Schmelzraketen ab. Da ich auf eine Ecke zuflog, konnte ich auf zwei gegenüberliegende Ecken zielen. Das hatte ich getan. Und ich traf! Die Säure der Raketen begann sogleich zu wirken. Schon begann das Gebäude zu bröckeln. Ich drehte ab. Ein paar Sekunden später stürzte das ganze Gebäude ein und begrub den dritten Roboter unter sich.

Nun konnte ich das Quartier, das ich Sarich gegeben hatte, unter Beschuss nehmen. Es war das, das ich bereits überflogen hatte. So flog ich wieder zurück, ein Auge immer auf den Radar gerichtet. Kurz darauf sah ich schon den ersten Roboter. Man konnte ihn auch ohne Radarhilfe gut sehen. Es war nicht der Beschädigte. Er hielt sich auf dem Erzhighway auf. Ein leichtes Ziel, denn auch durch die Stadt hatte er acht Spuren! So hätte der Roboter gerade so gut in der Mitte der Apolisebene stehen können.

Ich flog über ihn hinweg. Etwa einen Kilometer von ihm entfernt wendete ich. Am Wendepunkt hatte ich die Stadt bereits verlassen. Ich steuerte über den Highway, den man

---

<sup>1</sup> Mit „Feuer“ ist der Planet 02-SVP gemeint.

<sup>2</sup> Höchstmögliche Geschwindigkeit.

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

fast noch besser als den Fluss erkennen konnte, und senkte meine Maschine. Ich drosselte die Geschwindigkeit. Der Verkehr auf dem Highway war zum Stillstand gekommen. Alle warteten nur darauf, dass der Roboter die Strasse frei gab. Schliesslich konnte ich den Roboter unter Beschuss nehmen. Ich entschied mich für das Dauerfeuer. Ich traf gleich vier oder fünf Male nacheinander. Doch die Treffer richteten nichts aus. Vor allem weil der OSR-33 zur Seite sprang. Er feuerte eine Schmelzrakete. Ich zog den Jet ein bisschen hoch und feuerte auf die Rakete. Der Uranlaser brachte sie zum explodieren. Wiederum flog ich in ein fliegendes Trümmerfeld hinein. Glücklicherweise waren die Trümmer alle sehr klein. Doch die Säurespritzer beschädigten den Jet nicht unerheblich. Nachdem ich es verlassen hatte, nahm ich wieder den Roboter unter Dauerbeschuss. Die Schüsse sassen und durchbrachen die Panzerung. Kurz danach explodierte er. Mit einem hastigen Manöver wich ich diesem Trümmerstücken aus.

„Here's Steff. My robots are dead. I will come to help you (Hier spricht Steff. Meine Roboter sind tot. Ich werde dir helfen) !“

„How many robots had you got (Wie viele Roboter hattest du) ?“

„Four (Vier) .“

So hatten wir bereits neun Roboter vom Feld geräumt. Es waren also noch drei. Diese sollten uns keine Probleme mehr machen. Ich warf einen Blick auf den Radarbildschirm. Dort zeigte ein Leuchten wieder einen Blechklotz. Ich verliess den Highway, zumindest seine Richtung und steuerte auf den OSR-33 zu. Ich konnte gleich einer wichtigen Ausfahrt entlang fliegen, denn auch dieser stand auf einer wichtigen Strasse. Der Roboter hatte vor sich ein hübsches Häufchen brennender Fahrzeuge. Hätte es in seiner Nähe nicht gebrannt und hätte er nicht geschossen, hätte ich ihn für ein überdimensionales Kind gehalten, das mit seinen Autos spielt. Doch er war mein Gegner. Ich feuerte meine letzte Schmelzrakete auf ihn. Ich traf ihn dort, wo ich ihn treffen wollte. Seine stabile Stelle, der schwer gepanzerte Leib, wurde von der Säure "gefressen". Seine Schwachstelle kam sofort zum Vorschein. Ich feuerte einen einzelnen Laser auf sie. Und das genügte. Der Roboter explodierte. Wir hatten die Roboter auf zwei reduziert. Kurz darauf meldete sich auch noch Steff. Er hatte noch den einarmigen Roboter erledigt. In diesem Fall gab es nur noch einen. Aber wo war der? Wo war ich noch nicht gewesen. Ich überlegte kurz. Natürlich, er musste sich auf dem Hügel aufhalten.

„Steff, we must fly over the hill (Steff, wir müssen über den Hügel fliegen) !“

„Okay!“

Ich drehte Richtung Hügel und zog meinen Jet hoch, damit ich nicht in die Häuser flog. Steff folgte mir. Wir flogen mit rasender Geschwindigkeit über die nobeln Häuser. Ich sah auf sie hinab. Nun konnte ich zwischen diesen den letzten Roboter erkennen. Ich flog über ihn hinweg, drehte meinen Jet über dem Königspalast und flog wieder abwärts, direkt auf den letzten Roboter zu. Ich wurde schneller. Ich flog äussert steil nach unten. Der Hügel kam immer näher. Ich schoss. Im nächsten Augenblick brachte ich meinen Jet wieder auf eine waagrechte Flugbahn. Ich sah zurück. Steff kopierte meinen Angriff, doch der Roboter hatte aus meinem Angriff gelernt und kam ihm zuvor. Er traf den rechten Frontflügel von Steffs Jet. Steff schoss noch und folgte dann mir. Treffer! Doch der Roboter hatte keinen Schaden erlitten. Er hatte den gepanzerten Leib getroffen.

Nun war ich wieder an der Reihe. Ich wendete mein Flugzeug und flog langsam auf beständiger Höhe auf den Roboter zu. Endlich hatte ich ihn genug nahe vor mir. Ich beschleunigte leicht und hielt geradewegs auf ihn zu. Sanft umschloss ich den Griff mit der Taste für den Abzug. Ich bemerkte nicht, wie auch Steff auf den Roboter zuflog. Kurz nachdem ich abgedrückt hatte, sah ich ihn. Doch es war schon etwas spät. Wenn ich jetzt nicht etwas unternahm, mussten wir ineinander fliegen. Sofort stoppte ich die Triebwerke. Dann liess ich sie rückwärts laufen, um stark zu bremsen. Ich blieb kurze Zeit nahezu in der Luft stehen, doch dann fiel das Flugzeug und schlug relativ hart auf die Strasse auf. Steff flog über mich hinweg. Das war noch einmal gut gegangen. Ich liess die Triebwerke so laufen, wie sie es bereits taten. Langsam schleifte sich das Flugzeug auf der Strasse rückwärts, vom Roboter weg. Doch der Roboter war noch immer sehr nahe. Vor allem wendete er sich mir zu. Noch immer kam das Flugzeug fast nicht vom Fleck. Doch plötzlich explodierte der Roboter. Der Trümmerhagel und Steff kamen auf mich zu. Ich wollte aufatmen, doch plötzlich beschleunigte das Flugzeug die Stosse hinab.

## *Der Unfall*

Ich stoppte die Triebwerke und liess sie wieder vorwärts laufen. Der Jet hielt an. Nun schaute ich mir die Strasse, auf welcher ich mich befand, genauer an. Ein Start wäre gut möglich, wenn ich auf Rädern wäre. Ich versuchte, die Räder auszufahren. Eigentlich hätte ich es nicht erwartet, aber es gelang. Das Flugzeug erhob sich von der Strasse. Endlich stand es. Dann wendete ich es, damit ich für den Start abwärts fahren konnte. Ich stoppte. Nun blickte ich die Strasse durch die teuren Villen auf das Viertel der Normalbürger hinab. Ich nahm die Triebwerke wieder in Betrieb. Ich sah nochmals die Strasse an. Sie war mir doch nicht so geheuer. Es lagen auch hier unten viele Trümmer darauf. Aber starten musste ich doch. Ich gab Gas. Mein Flugzeug holperte gefährlich. Ich erhöhte die Geschwindigkeit. Diese Strasse schien immer schlechter zu werden. Ich erhöhte die Geschwindigkeit noch mehr und zog das Steuer nach unten. Noch ein paar Sprünge auf der Strasse und ich hob ab. Das wäre geschafft. Jetzt musste ich nur noch zurück zur Basis fliegen. Die Mechaniker würden sich freuen. Ich stieg weiter und flog in die Ebene hinaus.

„Hier spricht das Militär von Apolitles. Begib dich sofort zum Zwerggebirge. Hast du verstanden Oregan.“

„Ja, wieso soll ich dorthin?“

„Weil dort eine Schlacht stattfindet, und wir zu wenig Jets haben.“

„Aber ich habe keine Schmelzraketen mehr.“

„Das soll dich nicht daran hindern. Du bist ein guter Pilot.“

Das war ein Lob. Musste Steff auch dorthin? Nein, wahrscheinlich nicht. Er hatte ja schliesslich einen Flügelschaden. Mein Flugzeug hatte nur viele kleine, aber keinen grossen Schaden. Doch auch ein kleiner Tropfen kann das Fass zum überlaufen bringen. Aber was hätte ich tun können. Ich war vielleicht der Chefpilot der RS, aber ich war auch ein ziemlich gewöhnlicher Soldat. Aber wieso schickten sie nun noch mich in eine ganz gewöhnliche Luftschlacht? Das war für mich unverständlich.

Ich drehte Richtung Zwerggebirge und gewann noch mehr an Höhe. Dann erhöhte ich die Geschwindigkeit. Die zweite Schlacht für mich am heutigen Tag begann. Aber diese war reiner Selbstmord. Nur mit den Lasern gegen eine Armee von Flugzeugen kämpfen, die

für den Luftkampf gerüstet waren. Und das ganze zudem mit einem Flugzeug, das für die Roboterjagd entwickelt wurde.

Es galt als eine Ehre, fürs Vaterland zu sterben. Aber für diesen Rennscharrer zu sterben, das war alles andere als eine Ehre. Doch ich konnte mich diesem Befehl nicht widersetzen.

Das Zwerggebirge lag ziemlich weit von der Stadt entfernt, aber für den Jet war das eine kleine Distanz. Ich flog über die Flussebene des Apolisriver. Nach kurzer Zeit flog ich über das Tschentgebirge. Es war nicht sehr hoch. In den stark zerklüfteten Felsen war auch die Basis der Roboter-Spezialeinheit. Das eintönige Grau der hohen Felswände passte zu meiner Stimmung. Auf der Krete standen vereinzelt Bäume, sogenanntes Bigfres. Schnell hatte ich das Tschentgebirge überflogen. Dahinter lag wiederum eine Ebene. Sie lag ein wenig höher als die andere und war einiges kleiner als die Apolisebene. Diese Ebene war ebenso fruchtbar wie die Apolisebene. Der Erzriver brachte die Nährstoffe und gab der Ebene auch ihren Namen: Erzebene. Diese Ebene hatte keine solch grosse Stadt wie die Apolisebene, aber der Erzhighway geht auch durch diese Ebene mit allen acht Spuren. Der Erzhighway war einst die wichtigste Verbindung der beiden Staaten gewesen. Er ging von der Küste von Apolis durch die Apostadt und dann weiter bis an den Fuss des Apolisgebirges. Er ging dem Apolisgebirge entlang, dann zwischen diesem und dem Tschentgebirge hindurch in die Erzebene. Weiter führte sie durch die Ebene hindurch bis zum Zwerggebirge, das die Grenze zwischen Apolitles und Onacho bildet, und schliesslich durch dieses hindurch. Auf der anderen Seite führt der Highway weiter bis in die Hauptstadt von Onacho. Doch der Tunnel wurde gesprengt. Und nun kämpften Kriegsflugzeuge über dem Tunnel.

Auch ich näherte mich nun diesem Schlachtplatz. Ich sah bereits die ersten Flugzeuge, die über dem niedrigen Gebirge flogen. Das Zwerggebirge dürfte eigentlich gar nicht diesen Namen tragen. Man sollte es eigentlich Hügelkette taufen, denn dieses Gebirge bestand aus drei langgezogenen, felsenlosen und mit Hafeed<sup>1</sup> bewachsenen Hügeln. Die Täler hatten jeweils einen kleineren Fluss. Diese Flüsse hatten als Ufergewächs Bigfres, Bacha, Spisfres<sup>2</sup> und Hafeed.

---

<sup>1</sup> Hafeed ist eine Pflanze, die im Sonnensystem 02 wächst. Sie ist mit dem Gras zu vergleichen. Hafeed ist die Nahrungsquelle vieler Tiere.

<sup>2</sup> Bigfres = grosse, hochstämmige Pflanze (mit Bäumen zu vergleichen)

Bacha = kleines, wasserbewohnendes Gewächs (mit Algen zu vergleichen)

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

Ich flog zwar immer noch über die Erzebene, aber ich wurde schon beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse daneben. Ich sah in die Richtung, aus der die Schüsse kamen. Zu meinem Entsetzen musste ich feststellen, dass ein Flugzeug sich bereits hinter mir befand. Es war ein OSJ-13. Ich hasste diese Jets, da sie dem meinigen überlegen sind.

Denn der vierflügelige OSJ-13 war mit sechs Schmelzraketen und einem Doppeluranlaser bewaffnet. Zusätzlich besass er noch einen Laderaum für vier Schwefelraketen oder zwölf Fallbomben. Er besass also viel mehr Waffen als der meinige. Auch erreichte der Jet dank dem 100-Megawatt-Supadamantiumtriebwerk eine Geschwindigkeit von nahezu 5,5 Mach<sup>1</sup>. Nur in einem Punkt war das kleinere Flugzeug unterlegen. Es war weniger wendig als der AJ-RS-03. Und das bildete für mich einen riesigen Vorteil.

Ich drückte das Steuer nach oben. Mein Jet verlor schnell an Höhe. Wir hatten mittlerweile das Zwerggebirge erreicht. Ich steuerte direkt eines der beiden Täler an. Es war das Tal des Petiriver. Ich drosselte die Geschwindigkeit und stürzte mich in die Tiefe. Jetzt flog ich zwischen den Bigfres und den Spisfres hindurch. Doch die Schönheit dieses Tals liess sich bei dieser Geschwindigkeit nicht bewundern. Es zogen nur verschiedene, grünfarbige Bänder vorbei. Ich sah nach oben. Es geschah das, was ich erwartet hatte. Der OSJ-13 flog über mich hinweg. Als er einiges vor mir war, liess er eine Fallbombe fallen. Genau das wollte ich. Ich erhöhte die Geschwindigkeit und flog unter der Bombe hindurch und zog das Steuer nach oben. Der OSJ-13 präsentierte mir nun seine Unterseite. Ich schoss mehrmals nacheinander. Treffer! Der feindliche Jet ging in Flammen auf. Kurz danach verliess ein Pilot mittels Schleudersitz das Flugzeug. Dann folgte die Explosion. Ich fragte mich, ob ich den Piloten erschiessen sollte? Ich entschied mich dagegen. Nun explodierte auch die Fallbombe, die der Pilot vorher abgeworfen hatte. Sie richtete nur Naturschaden an. Ich wich den herumfliegenden Trümmern geschickt aus und stieg wieder auf die sogenannte Kampfhöhe.

---

Spisfres = grosse, kurzstämmige Pflanze (mit Tannen zu vergleichen)

<sup>1</sup> Damit man sich eine Vorstellung dieser Geschwindigkeit machen kann, möchte ich nun ein paar Vergleiche präsentieren:

- OSJ-13 (Kampfjet der Zukunft)	5½ Mach
- AJ-A-10 (Kampfjet der Zukunft)	4 Mach
- AJ-RS-03 (Anti-Roboterjet der Zukunft)	3½ Mach
- Veryfastraz (Raumschiff der Zukunft)	1'000'000'000 Mach
- North American X-15 (Flugzeug von 1959)	~6 Mach

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

Mittlerweile hatte ich das Tal verlassen. Ich sah mich um. Ich hatte mich etwas vom Kriegsgeschehen entfernt. Deshalb drehte ich die Maschine und nahm Kurs auf den Kampfplatz. Dort kämpften mehrere OSJ-13 gegen unsere AJ-A-10.

Der AJ-A-10 war ein sechsflügliges Kampfflugzeug der apolitischen Armee. Es war mit acht Schwefelraketen und mit zwei Uranlasern bewaffnet. Als zusätzliche Ladung besass es noch 5 Fallbomben. Der AJ-A-10 war kleiner und wendiger als der OSJ-13, aber die zwei 30-Megawatt-Adamantiumtriebwerke erlaubten ihm nur eine Geschwindigkeit von 4 Mach.

Das Kampfbild über dem Zwerggebirge war nicht zu beschreiben. Es war ein Wirrwarr von Jets, Lasern, Raketen, Bomben, Rauch und Feuer. Und ich flog direkt auf dieses Wirrwarr zu. Ich sah auf das Getümmel, aber es war nichts eindeutig zu erkennen. Plötzlich kam eine Schmelzrakete auf mich zu. Darauf folgte ein OSJ-13. Nun ging es um Sekunden. Ich schaltete auf Vollschub und betätigte den Schleudersitz. Ich spürte den Ruck, kurz darauf sah ich mein Flugzeug von oben. Nun ereignete sich unter mir ein fantastisches Spektakel. Die Schmelzrakete traf mein Flugzeug. Die Säure begann sofort, mein Flugzeug zu zerlegen. Doch die Säure konnte nicht lange wirken. Mein Jet ramnte das feindliche Flugzeug. Der feindliche Pilot hatte mein Manöver zu spät erkannt. Es kam zu einer gewaltigen Explosion, die der feindliche Pilot nicht überlebte.

Aus Gründen meiner Sicherheit hatte ich den Fallschirm nicht betätigt. Denn als einzelne Person war ich schwerer zu erkennen und zu treffen. Doch ausnahmsweise hatte sich diese Taktik nicht bewährt. Der Druck der Explosion schleuderte mich durch die Luft. Ich kam nicht dazu, den Fallschirm zu öffnen. Ein weggeschleudertes Trümmerstück streifte mich. Als aussergewöhnlich schlechte Reaktion griff ich nach der Stelle, an der mich der Trümmer gestreift hatte. Währenddessen näherte ich mich mit wachsender Geschwindigkeit dem Planeten. Der Fallschirm würde nicht mehr aufgehen, bevor ich den Boden erreichte.

Doch das Glück war an meiner Seite. Ich fiel auf einen Bigfres. Dieser dämpfte meinen Sturz. Doch dann war mein Glück auch gleich wieder vorbei; ich fiel vom Bigfres auf einen Steinhaufen, der sich Unterhalb des Bigfres befand. Ich verlor die Besinnung.

„Herr General, wie ist die Schlacht über dem Zwerggebirge verlaufen?“

„Mittelmässig, Herr König.“

„Was heisst das, mittelmässig?“

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

„Nun, wie soll ich das sagen, Herr König. - Wir haben sehr gut gekämpft, aber auch reichlich Männer und Flugzeuge verloren. - Wir haben aber gewonnen, wenn auch mit nur zwei Jets.“

„Was! Nur zwei Jets. Wie viele habe ich dorthin geschickt?“

„Zwanzig, Herr König.“

„Was, zwanzig Flugzeuge und ihr könnt die Onachen nicht in den Boden stampfen, sondern verliert Mann und Flugzeuge in dieser Schlacht. Wissen sie, dass wir jetzt nur noch fünf Kampjets übrig haben?“

„Sehr wohl, Herr König. Aber eine zuverlässige Meldung sagt uns, dass es den Onachen nicht besser geht. Schliesslich haben wir ihnen in der Schlacht über dem Zwerggebirge 15 Flugzeuge zerstört.“

„15:18. Nicht ein besonders gutes Resultat, Herr General. Ich werde nun mit dem Parlament darüber verhandeln, ob wir sie absetzen sollen.“

„Ich bitte sie, Herr König, diesen Entscheid nochmals sehr genau zu studieren.“

„Das werde ich tun, Herr General.“

Der General verliess den Audienzsaal des Schlosses. Diese Schlacht war für ihn nicht besonders gut ausgefallen. Nun hatte er das Messer am Hals. Doch er konnte sich nicht lange mit diesem Problem befassen. Er begab sich ins Fernsehstudio des Königs, das sich ganz in der Nähe des Audienzsaales befand. Er musste noch die Meldung der Verstorbenen durchgeben. Er trat ein.

„Ah. Willkommen, Herr General. Was führt sie zu uns?“

„Ich habe hier eine Liste der Verstorbenen der heutigen Schlacht über dem Zwerggebirge.“

„Gut, setzen sie sich doch ans Rednerpult dort drüben. Wir werden den laufenden Spielfilm kurz unterbrechen.“

„Danke.“

Der General schaute sich kurz im Raum um und setzte sich ans Pult. Der Raum war äusserst dunkel, und das nicht, weil nur wenige Lampen gingen. Die Wände besaßen eine Holztafelung aus äusserst dunklem Holz. Auch das Rednerpult bestand aus diesem Holz. Er musste noch etwas warten. Plötzlich ging die Lampe über dem Pult an und ein grünes Licht leuchtete auf. Nun würde er an den Bildschirmen sämtlicher Apoliten zu sehen sein. Er konnte beginnen:

„Guten Abend meine Damen und Herren. Wie sie vielleicht wissen, fand heute eine Luftschlacht über dem Zwerggebirge statt. Wir haben die Schlacht zwar gewonnen, haben

aber viele Verluste zu melden. Verstorben sind Gandriel, Junsohn, Petart, Künso, Roskater, Milomet und Gerguso. Ebenfalls zu beklagen haben wir einen Mann von der Roboter-Spezialeinheit. Es ist Oregan. Die Sterne mögen ihnen leuchten ganz nah<sup>1</sup>.“

Ich spürte, wie langsam meine Besinnung zurückkehrte. Ich war also nicht tot. Mein Kopf schmerzte und ich konnte meine Glieder nicht bewegen. Eine panische Angst stieg in mir auf. Querschnittslähmung war nur heilbar, wenn man die Operation innerhalb von 48 Stunden ausführte. Danach würde man immer ein Krüppel bleiben. Plötzlich ergoss sich kaltes Wasser über mein Haupt. Beruhigend, es war jemand in meiner Nähe! Ich öffnete die Augen. Ich sah nichts. War ich etwa auch noch blind? Das liess sich zwar zu jeder Zeit heilen, aber man konnte nie wieder die ursprüngliche Seekraft erlangen. Doch langsam sah ich schwache Umrisse. Anscheinend war es Nacht und fast völlig dunkel. Zudem war es sehr ruhig. Nur ein paar Vögel zwitscherten. Ich versuchte mich aufzurichten. Es gelang mir zwar nicht, doch das Gefühl kehrte in Beine und Arme zurück. Ich hörte jemanden sprechen:

„Ist dein Geist wieder in dich zurückgekehrt?“

Ich sah mich um, aber es war zu dunkel. Die Stimme kam mir nicht bekannt vor. Deshalb fragte ich:

„Wer bist du?“

„Mein Name lautet Kiinn. Und wie heisst du?“

„Ich heisse, wie heiss ich gleich noch mal - ah, natürlich, ich heisse Oregan.“

„Du bist wahrlich ein guter Pilot.“

„Wirklich, wieso?“

„Wieso nicht, schliesslich hast du mich ja zum Absturz gebracht.“

„Ah, natürlich, du bist derjenige, der in meine Falle gehüpft ist. Aber wieso rettetest du mich? Wieso hast du mich nicht umgebracht?“

„Du hast es ja schliesslich auch nicht getan!“

„Ja, das ist wahr. Du bist genau die gleiche arme Sau wie ich. Du hast auch dein Leben für einen Rennscharrer zu opfern. Wie gut war eigentlich dieser Rennscharrer? Du als Onache solltest das eigentlich wissen.“

„Wie soll ich's sagen? Es war ein gutes Tier, aber trotzdem nicht Menschenleben wert.“

„Wo sind wir hier eigentlich?“

---

<sup>1</sup> Dieser Satz wird für Verstorbene besprochen. Er ist auch im Buch der Swowpäer aufgeführt.

„Wir sind in einer Höhle des Zwerggebirges. Im Tal des Petiriver.“

„Aha, hat es mich hierher gepustet.“

„Was hattest du eigentlich getan, nachdem du mich verlassen hast?“

Ich erzählte ihm meine Geschichte. Der Jet, die Explosion, der Bigfres. Am Ende sass er staunend da.

„Da hast du aber viel Glück gehabt!“

„Ja, das kann man wohl sagen.“

„Ich habe gesehen, dass du Waffen bei dir führst. Wir werden wohl oder übel noch heute auf die Jagd gehen müssen.“

„Heute?“

„Ja. Heute. Aber wir können gut auch noch ein paar Stunden warten.“

„Ja, bitte. Ich habe so kein Gefühl in meinen Beinen, ich werde wohl kaum stehen können, geschweige den gehen.“

Ich hatte den feindlichen Piloten ins Herz geschlossen. Er war, obwohl ich ihn erst seit ein paar Minuten kenne, schon ein guter Freund. Und ich hatte das dumpfe Gefühl, dass er mich auch schon als Freund betrachtete. Das war Freundschaft auf den ersten Blick. Vor ein paar Stunden hatte ich ihn abgeschossen, doch jetzt würde ich das nicht mehr tun. Wir hatten uns schon einmal das Leben gerettet. Ich wusste es zwar noch nicht, aber es würde nicht das einzige Mal sein.

Stunden später verliessen wir die Höhle. Ich hatte noch drei Stunden geschlafen. Die Kräfte waren zurückgekehrt. Zudem war die Sonne aufgegangen. Das schmale U-Tal schloss uns von beiden Seiten ein. Unten in der Mitte floss der Petiriver. An seinen Ufern wuchsen die verschiedenen Pflanzen des Planeten. Doch ich wollte keine Pflanzen essen. Ich sah mich nach einem Tier um. Es war keines zu sehen, aber das Zwitschern der Vögel sagte uns, dass Leben in der Nähe war. Plötzlich stupste mich Kionn. Er wies mit dem Finger in eine Richtung. Ja, dort bewegte sich etwas. Neben einem Busch bewegte sich etwas Dunkles. Eine Ratte wahrscheinlich. Diese Tiere hatten es wieder einmal geschafft, einen neuen Planeten zu bewohnen. Ich nahm mein Gewehr hervor. Es war ein Schmelzlaszer. Eine tödliche Waffe. Ich zielte und schoss. Treffer! Die Kugel drang in den Körper ein. Das hässliche Tier starb sofort. Nun breitete sich noch die Säure aus. Sie liess fast das ganze Fell verschwinden. Wenn wir ein richtiges Jagdgewehr gehabt hätten, wäre das Tier auch gleich gekocht worden.

## **Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“**

Wir gingen an das tote Tier heran. Es war nicht gross, aber für heute sollte es genügen. Kionn hob es auf. Danach gingen wir zur Höhle zurück. Wir schleppten noch etwas Holz herbei. Damit sich dieses auch gut entfachten liess, sammelten wir noch vertrocknetes Hafeed. Kionn nahm sein Feuerzeug hervor und brachte das Feuer zum Brennen. Während er dem Feuer noch etwas Holz beifügte, verliess ich den Rastplatz. Ich hielt nach einem guten Spiess Ausschau. Nun konnte ich das Tal genauer betrachten. Blütenpflanzen gab es keine. Das Tal zeigte sich nur in verschiedenen Grünschattierungen. Doch von diesen gab es massenhaft. Bei gewissen Hafeedflächen wies jeder Quadratmeter ein anderes Grün auf. Glücklicherweise fand ich schnell einen geeigneten Bigfres. Ich riss einen Ast von ihm ab. Auf dem Rückweg schälte ich den Ast. Dieser sollte genügen. Ich gab ihn meinem neuen Freund. Er spiess das tote Tier auf und begann es zu braten.

Nachdem wir das Fleisch gegessen hatten, hielten wir wiederum ein kleines Schläfchen, damit wir uns danach mit voller Kraft dem Ungewissen stellen konnten.

Schloss Apostadt  
10000 Apostadt

Geheim

Militärbasis Apostadt  
Im Hügel von Apostadt  
10000 Apostadt

### **Luftschlacht über dem Zwerggebirge**

#### Sehr geehrte Herren

In Anbetracht der hohen Verluste bei der Schlacht über dem Zwerggebirge, habe ich und das Parlament beschlossen, den General Kalofit mit sofortiger Wirkung zu entlassen. Ebenfalls entlassen wird Oberst Van Gimont. Er hat mit einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren zu rechnen. Rusiot wird neuer General!

Der König, Apolis XI.

## *Die Flucht*

Als ich wieder, war ich allein in der Höhle. Es war noch Nacht. Vor der Höhle brannte ein Feuer, Ich sah einen grossen Körper daran sitzen. Es war Kionn. Ich erhob mich. Die Glieder waren noch etwas steif von dem harten Untergrund der Höhle. Ein Federbett war schon etwas bequemeres. Gleich darauf fiel mir auf, wie verweichlicht wir doch alle waren. Ich verliess die Höhle. Draussen atmete ich tief ein. Die Luft war angenehm kühl. Leider wendete sich gerade der Wind und ein Schwall beissenden Rauchs fand den Weg in meine Nase. Ich hustete kurz. Kionn sah auf:

„Bist du krank?“

„Nein, nur ein bisschen Rauch.“

Ich sah mich auf dem Boden nach einer Stelle um, auf die man sich setzen konnte, ohne am Ende einen schmerzenden Hintern zu haben. Schliesslich liess ich mich in Hafeed nieder.

„Hast du schon überlegt, was wir machen werden?“

„Nein. Am besten wir begeben uns in die nächste Stadt.“

„Das kannst du machen. Aber ich werde dir nicht folgen.“

„Was willst du denn tun?“

„Ich werde das Kriegsgebiet verlassen und mich nach Proget<sup>1</sup> absetzen. Wir sind ja hier nicht besonders weit von der progerischen Grenze entfernt.“

„Ja, das ist richtig. Aber warum sollen wir nach Proget?“

„Wenn du nicht willst, musst du nicht mit mir kommen. Aber ich habe genug von dieser ewigen Schlachtereier. Ich möchte ein neues Leben beginnen! Das willst du doch auch, oder?“

„Ja, aber wie willst du unerkannt dorthin gelangen. Und man wird uns suchen.“

„Das wage ich zu bezweifeln. Wir gelten wahrscheinlich beide als tot. Wir Können in Proget ein neues Leben beginnen. Wir sagen, wir kommen von irgendeinem unbekanntem Planeten und wir seien nicht registriert. Dann können wir in Proget ein

---

<sup>1</sup> Proget ist der Staat der Proger. 70 % seiner Einwohner sind Proger, 5 % Apoliten, 5 % Onachen, 10 % Suizisten und nochmals 10 % von anderen Völkern.

## Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

Geschäft aufbauen oder noch weiter in die weite Welt hinausziehen. Ich wollte schon immer einen anderen Planeten sehen.“

„Oh ja. Diese Idee tönt wirklich nicht schlecht. Packen wir die Sachen und ziehen los! Aber haben wir überhaupt genug Geld?“

„Kaum. Ich habe gerade zwölf Sterne, drei Ringe und zehn Teller<sup>1</sup>. Wie viel hast du?“

„Nicht viel mehr. 15 Sterne und ein paar Teller. Warte - das gibt - ach, diese verschiedenen Einheiten - ah ja - ungefähr 13500 Teller. Also 1 Gebirge und etwas mehr.“

„Ja, das ist wirklich nicht viel. Komm gehen wir. Wir können ja dann in Proget weiter sehen. Vielleicht können wir damit ein Raz mieten.“

Wir erhoben uns. Dann verstaute wir unsere Waffen in den umfunktionierten Fallschirm-Rucksäcken, die nun nur noch Rucksäcke waren. Es war immer noch sehr dunkel, doch man konnte die Silhouetten der Bigfres und der Spisfres erkennen. Und das Zwerggebirge hatte keine Felsen. So konnte man sich auch in der Dunkelheit gut vorwärts begeben. Man durfte nur nicht in den Fluss fallen. Doch dieser warnte mit einem stetigen Rauschen.

Ich ging voran. Kionn folgte mir. Wir liefen etwas oberhalb des Flusses. Der Fluss würde uns an den richtigen Ort führen. Die Grenze zu Proget war bergaufwärts. Glücklicherweise war das Petital nicht steil. Es war sogar beinahe flach. Ab und zu überquerten wir kleine Seitenbäche. Der Petiriver in der Nähe von uns wurde immer kleiner. Schliesslich begann die Morgendämmerung. Die Sonne tauchte das Tal in ein zauberhaftes Licht. Die Bäume auf den Kreten sahen mit der Sonne im Hintergrund aus wie heilige Boten aus einer anderen Welt. Aber auch das Tal füllte sich mit dem goldenen Schimmer der Sonne. Die kommende Wärme gab uns einen neuen Ansporn, denn der leichte Anstieg des Geländes hatte uns ermüdet.

Die Sonne stieg höher, die Temperatur stieg. Der Zauber der ersten Sonnenstrahlen hatte sich verflüchtigt. Nun sahen wir nur noch die verschiedenen Grüntöne der Pflanzen. Ich

---

<sup>1</sup> Sterne, Ringe und Teller sind Währungseinheiten. Mit Sternen kann man im ganzen Universum bezahlen:

1 Sonne = 10 Feuere = 100 Sterne = 1000 Stürme = 10000 Wolken = 100000 Plättchen.

Ringe und Teller sind Währungseinheiten des Planeten „Feuer“:

1 Gebirge = 10 Vulkane = 100 Doppelringe = 1000 Ringe = 10000 Teller

(1 Sonne ≈ 5 Gebirge) Diese Währungseinheiten sind aufgrund von Notenfälschungen eingeführt worden.

fühlte mich müde und hungrig, denn wir hatten seit gestern Abend nichts mehr gegessen. Wir stoppten und schauten uns um. Doch es war nirgends ein Tier zu sehen. Ich konnte auch kein Vogelzwitschern vernehmen. Jetzt, da auch unsere Schritte im Gras verstummten, war es unheimlich ruhig. Vielleicht war ein Raubtier in der Nähe. Doch was für Raubtiere gab es überhaupt in diesem Tal. Anscheinend war ich während dieser Schulstunde unaufmerksam gewesen.

Wir gingen weiter. Aus grosser Entfernung sahen wir plötzlich einen Berfres<sup>1</sup>. Er trug grosse Früchte. Die roten, schmackhaft aussehenden Früchte bildeten einen ungewöhnlichen Kontrast zu den verschiedenen Grün. Der Berfres konnte deshalb fast nicht übersehen werden. Die Früchte zogen einen gerade zu magisch an. Schnell rannten wie dem Strauch entgegen. Kionn war dieser Magie total erlegen und wollte geradewegs auf den gehäuften „Tisch“ losspringen. Ich konnte ihn gerade noch zurückhalten. Wütend wendete er sich an mich und schnauzte:

„Was ist los ...“

„... Schschsch. Sei still. Sieh dort, neben dem Berfres?“

„Wo?“

„Auf der linken Seite, im Hafeed. Siehst du es wirklich nicht?“

Ich wies mit meinem Finger auf den Busch. Ich hatte das kleine Tierchen neben dem Berfres entdeckt und gleich bemerkt, dass es sich dabei um einen äusserst hinterhältigen Jäger handelte. Nun schien auch Kionn ihn zu bemerken.

„Nein - Ah, doch doch. Jetzt sehe ich es. Was sollen wir tun?“

„Das weiss ich selbst noch nicht. Auf jeden Fall möchte ich es nicht töten.“

„Warum nicht?“

„Weil das Schlangewiesel<sup>2</sup> uns vielleicht einmal behilflich sein kann. Du weisst schon.“

„Ja, ja. Aber wie sollen wir es fangen?“

„Ich weiss schon! Geh etwa auf zwei Meter heran und sieh ihm in die Augen. Du darfst aber nicht enden, auf ihn zu starren!“

„Ich bin doch nicht lebensmüde!“

„Es wird nichts geschehen. Vertrau mir.“

---

<sup>1</sup> Berfres ist eine fruchttragende Pflanze. Die Früchte haben die Grösse einer Pflaume. Der Berfres ist mit dem Strauch zu vergleichen.

<sup>2</sup> Das Schlangewiesel ist ein behaartes, schlankes und langes Tier. Es ist wie eine Schlange, mit dem Unterschied, dass es kurze Beine hat und behaart ist. Es ist sehr giftig.

Du möchtest weiter lesen?

Im Gegenzug zu einer offenen und ehrlichen Kritik (sowohl Positives wie auch Negatives) sende ich dir gerne den Rest / nächsten Teil zu.

[testleser@gegenschatz.net](mailto:testleser@gegenschatz.net)